

„Schau den Akten nicht beim Altern zu“

Jutta Kuchinka ist für das Dietzenbacher Stadtarchiv verantwortlich / Das älteste Dokument ist aus dem Jahr 1548

Von Patrick Eickhoff

DIETZENBACH ■ Wer bei einem Archiv an alte verstaubte Kellerräume denkt, mag zwar oftmals richtig liegen – aber die Arbeit, die hinter der Pflege der Dokumente steckt, wird oft unterschätzt. Das weiß auch die Dietzenbacher Archivarin Jutta Kuchinka.

Ganz sorgfältig öffnet sie die Kiste, die sie vorher aus den gut sortierten Regalen genommen hat. Daraus holt sie vorsichtig ein Schriftstück, doch das ist nicht irgendein altes Stück Papier, sondern eine Bürgermeisterrechnung von 1548 – das älteste Schriftdokument Dietzenbachs (Foto). „Das dürfen wir nur mit Handschuhen anfassen“, sagt die 56-Jährige.

Seit 2007 ist sie die Leiterin des Stadtarchivs und kümmert sich darum, dass alle wichtigen Dokumente hier fein säuberlich sortiert sind. Doch zu ihrem Job gehört viel mehr, als Kisten und Kartons in Regale zu räumen. „Die meisten Leute haben ein völlig falsches Bild von meinem Beruf“, so Kuchinka. Das Image eines Archivars sei einfach viel zu sehr auf staubige, alte Kellerräume beschränkt. „Ich sitze ja nicht den ganzen Tag hier unten im Keller und schaue den Akten und Ordnern beim Altern zu“, scherzt sie.

Als sie gefragt wurde, ob sie von der Verwaltung zur Leitung des Stadtarchivs wechseln wolle, hat sie sofort zugesagt. „Sprache und Buchstaben begeistern mich schon immer, deshalb lese ich auch so gerne“, erklärt die Archivarin.

„Wenn ich dann mal ein älteres Dokument in den Händen halte – natürlich nur mit Handschuhen – dann versuche ich selbstverständlich zu lesen, um was es ging“, meint sie. Mal gehe es um Rechnungen in denen noch von Gulden die Rede ist, aber auch Hochzeitsurkunden tauchen im Archiv auf. Insgesamt lagern 13 000 Schriftstücke in rund 7000 Datensätzen im



Stadtarchiv im Keller des Dietzenbacher Heimatmuseums. So sortiert und übersichtlich, wie es im Moment erscheint, war das Archiv nicht



Jutta Kuchinka ist im Moment dabei, Teile des Dietzenbacher Stadtarchivs neu zu sortieren. „Besonders die ganz alten Dokumente müssen dabei ganz behutsam angefasst werden“, sagt sie. • Fotos (2): Eickhoff

immer. „Als ich angefangen habe, bestand es aus mehreren Regalen im Keller des Rathauses, daneben stand etwas Müll und auch ein paar Akten“, betont sie. Ein weiteres Problem stellte die Archivarin beim in den

50ern entstandenen „Stadtdächlein“ schnell fest. Es sei schlichtweg zu viel gelagert worden. „Damals gab es einfach kein System und es wurde nicht unterschieden, was

wirklich wichtig ist und was nicht – deshalb hat man einfach alles gesammelt“, erläutert sie. So bestanden die ersten Aufgaben der 56-Jährigen darin, die Bedeutsamkeit der Dokumente zu unterscheiden. „Da gibt es Gott sei Dank gesetzliche Entscheidungshilfen“, erklärt sie.

Mit der Frage nach der Relevanz einzelner Dokumente kommen auch öfter ihre Kollegen auf sie zu. „Das ist als Verantwortliche für unser Archiv auch meine Hauptaufgabe – ich bin beratend für alle Kolleginnen und Kollegen da“, erklärt sie. So bringe sie Struktur in den Arbeitsalltag, aber auch ins

Archiv. Durch die Umstellung von Karteikarten auf eine moderne Software vor ein

Fortbildungen an der Archivschule Marburg

paar Jahren, ist das Finden und Verstauen von Dokumenten noch übersichtlicher geworden. Im Moment sortiert sie viele Dokumente aus älteren Kisten in ein neues System, um sich noch schneller zurechtzufinden.

„Geleert hat sie das an der Archivhochschule Marburg. Dort nahm sie an Fortbildungen teil. Das Schöne sei für sie gewesen, dass

auch viele jüngere Leute dort Interesse an alten Schriftdokumenten zeigten. „Auch in Dietzenbach gibt es öfter Anfragen von Studenten, die sich mit der Ortsgeschichte auseinandersetzen“, sagt sie.

Der Vorteil, dass früher viel mehr schriftlich festgehalten wurde, liegt für sie auf der Hand. „Was bleibt denn aus der heutigen digitalen Zeit übrig? Die meisten Mails und Bilder landen auf Festplatten – aber da ist die physische Form einer Sammlung deutlich sicherer“, meint Kuchinka. Das aktuellste Dokument des Archivs ist von 1991. Aber das ändere sich fast täglich.